

Silvia Lehmann

Katharina Otto-Dorn wurde am 5. März 1908 in Wiesbaden als Katharina Dorn geboren. Nach dem Abitur begann sie im WS 1928/29 ihr Studium der Kunstgeschichte, der Archäologie, der Literaturgeschichte und der Soziologie in Heidelberg. Ab dem SS 1929 studierte sie in Wien Kunstgeschichte sowie Persisch, Philosophie und Geschichte im Nebenfach. 1933 schloss Katharina Otto-Dorn ihr Studium mit der Promotion *Das sasanidische Silbergeschirr und seine Sinnbilder* ab. Von 1934 bis 1937 war Otto-Dorn Volontärin in der Islamischen Abteilung der Berliner Museen. In den Jahren 1935 und 1936 konnte sie im Rahmen eines Werkvertrages in der Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts in Istanbul zwei Forschungsreisen in die Türkei unternehmen. Am Deutschen Archäologischen Institut in Istanbul arbeitete Otto-Dorn zunächst als Bibliothekarin und ab 1941 als Referentin für islamische Kunstwissenschaft. Ebenfalls 1941 starb Otto-Dorns Ehemann, der Archäologe Dr. Heinz Otto. Aufgrund der türkischen Kriegserklärung an Deutschland wurde Otto-Dorn 1944 aus der Türkei ausgewiesen. Infolge dessen kehrte sie zu ihren Eltern nach Heidelberg zurück. Am Kunsthistorischen Institut in Heidelberg begann Otto-Dorn mit der Arbeit an ihrer Habilitationsschrift.⁹⁹ Im SS 1948 erhielt sie einen Lehrauftrag zur Abhaltung einer dreistündigen Vorlesung in Islamischer Archäologie und Kunstgeschichte in Heidelberg. 1949 habilitierte sich Otto-Dorn in Islamischer Archäologie und Kunstgeschichte in Heidelberg mit der 1957 publizierten Arbeit *Türkische Keramik*. Vom SS 1949 bis zum WS 1953/54 war sie als Privatdozentin für Islamische Kunstgeschichte am Kunsthistorischen Institut in Heidelberg tätig. Im August 1954 wurde Otto-Dorn in Heidelberg zur außerplanmäßigen Professorin ernannt. Da es in Heidelberg immer noch nicht gelungen war, einen Lehrstuhl für Islamische Kunstgeschichte einzurichten, kehrte Otto-Dorn in den 50er Jahren in die Türkei zurück,

wo sie von 1954 bis 1967 den Lehrstuhl für Islamische und Türkische Kunstgeschichte an der Universität Ankara inne hatte. Die geplante Rückkehr nach Heidelberg Ende der 60er Jahre scheiterte, da die schon seit Jahren geplante Einrichtung einer Professur für Islamische Kunstgeschichte immer noch nicht zustande gekommen war. Otto-Dorn nahm daher den Ruf der University of California in Los Angeles an und war dort von 1967 bis zu ihrer Emeritierung 1978 Lehrstuhlinhaberin für Islamische Kunst. Auch nach ihrer Emeritierung engagierte sich Otto-Dorn und hielt Gastvorträge über Islamische Kunstgeschichte an der Universität von Kalifornien in Berkeley und an der Universität in Wien. Ende der 80er Jahre kehrte Katharina Otto-Dorn nach Heidelberg zurück, wo sie am 4. April 1999 starb. Für ihre Verdienste um die Islamische Kunstgeschichte erhielt Katharina Otto-Dorn 1973 und 1981 zwei offizielle Ehrungen der Türkei.¹⁰⁰

Am 23. September 1926 wurde Roswitha Wisniewski in Stolp in Hinterpommern geboren. Im WS 1946/47 begann Wisniewski ihr Studium der Germanistik und des Latein an der Humboldt-Universität Berlin. 1948 wechselte sie an die Freie Universität Berlin. Nach ihrer Promotion zum Thema „Versuch einer Einordnung des St. Trudperter Hohen Liedes in die Theologie und Philosophie seiner Zeit“ war Wisniewski Assistentin am Germanistischen Institut der Freien Universität Berlin. 1960 habilitierte sich Wisniewski mit der Schrift *Altgermanisches Schrifttum: Die Darstellung des Nibelungenunterganges in der Thidrekssaga: Eine quellenkritische Untersuchung*. Im gleichen Jahr

99 Gierlichs, Joachim, Katharina Otto-Dorn (1908–1999), in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 152 (2002), S. 6.

100 Ebd., S. 9.



Abbildung 4: Roswitha Wisniewski

wurde sie außerplanmäßige Professorin an der Freien Universität Berlin. Zwei Jahre lang, bis 1967, leitete sie das Departement für Deutsche Sprache und Literatur an der Universität Kairo und war dort auch als Gastprofessorin tätig. Von 1967 bis 1994 war Wisniewski ordentliche Professorin für ältere deutsche Sprache und Literatur an

der Universität Heidelberg. Damit war sie die erste Frau, die von außen auf einen Lehrstuhl in Heidelberg berufen worden war.¹⁰¹

Neben ihrer Tätigkeit an der Universität engagierte sie sich politisch. Unter anderem war sie stellvertretende Landesvorsitzende der CDU-Frauenunion und Mitglied des Bundesvorstandes der Frauenunion. Von 1976 bis 1994 war sie überdies Mitglied des Deutschen Bundestages, seit 1983 als direkt gewählte Abgeordnete des Wahlkreises Mannheim II-Bergstraße. Besonders lagen ihr die Probleme der Vertriebenen, die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts sowie die Hochschul- und Bildungspolitik am Herzen. Sie kümmerte sich besonders um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie um die Beseitigung der Unterrepräsentanz von Frauen im Hochschulbereich. So war sie bis 1992 die Vorsitzende des Hochschulausschusses des Deutschen Akademikerinnenbundes. Besonders setzte sie sich auch für die Pflege ostdeutscher Kultur ein. Wisniewski war Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der „Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen“ sowie Mitglied und später Vizepräsidentin im Kuratorium „Stiftung Ostdeutscher Kulturrat“. Außerdem war sie seit 1994 Kuratorin für Literaturgeschichte der Gesellschaft für Pommersche Geschichte. Darüber hinaus war Wisniewski Vorsitzende der Deutsch-Ägyptischen Parlamentariergruppe sowie Präsidentin der Deutsch-Ägyptischen Gesellschaft Bonn-Kairo, deren Anliegen die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu Ägypten bzw. der kulturelle und wissenschaftliche Austausch mit Ägypten ist. 1994 wurde Roswitha Wisniewski mit dem großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Nach einer kurzen Darstellung der Lebensläufe zweier bekannter Heidelberger Hochschullehrerinnen stellt sich die Frage, ob Katharina Otto-Dorn und Roswitha Wisniewski zwei typische Vertreterinnen der deutschen Hochschullehrerinnen in den 50er und 60er Jahren waren. Bezüglich

101 www.ostdeutsche-biographie.de

Abbildung 5: Roswitha Wisniewski als Abgeordnete im Deutschen Bundestag



der Fächerwahl kann man sagen, dass sowohl Otto-Dorn als auch Wisniewski mit Kunstgeschichte und Germanistik in den von Frauen in den 50er und 60er Jahren bevorzugten Fachbereichen Kulturwissenschaften und Philologie gelehrt haben. Anders als die Mehrheit der weiblichen Hochschullehrer zu dieser Zeit waren aber beide Frauen ordentliche Professorinnen und hatten einen Lehrstuhl inne. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass Katharina Otto-Dorn zwar lange auf die Schaffung eines Lehrstuhles für Islamische Kunstgeschichte in Heidelberg gehofft hatte, aber letztlich doch „nur“ im Ausland ein Ordinariat erhielt. Während Wisniewski bereits mit 35 Jahren, acht Jahre nach ihrer Promotion, habilitierte und mit 41 Jahren ordentliche Professorin war, liegen bei Otto-Dorn 16 Jahre zwischen Promotion und Habilitation. Hier kann man nun die Überlegung anstellen, ob Otto-Dorn möglicherweise eine Habilitation gar nicht in

Erwägung gezogen hatte und ohne die Notwendigkeit durch den Krieg in der Türkei geblieben wäre. Für Katharina Otto-Dorn kann festgehalten werden, dass ihre Hochschullaufbahn in gewisser Weise typisch für Hochschullehrerinnen der 50er und 60er Jahre war, da ihr eine Karriere in Deutschland nicht möglich war. Roswitha Wisniewski dagegen konnte, ähnlich wie Margot Becke,¹⁰² zügig und scheinbar mühelos an der Hochschule Karriere machen. Die Schwierigkeiten, mit denen Otto-Dorn sich im Gegensatz zu der 18 Jahre jüngeren Wisniewski auseinander setzen musste, zeigen die oben beschriebene Entwicklung an den deutschen Hochschulen, die Frauen in den 60er Jahren bessere Chancen als noch in den 50er Jahren geboten haben.

102 Chemikerin und Rektorin der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 1966–68; siehe den folgenden Beitrag.



Abbildung 6: Margot Becke